

Neues zu „Dominikaner und Juden“ – Buchvorstellung in der Kölner Diözesanbibliothek

Der für Seelsorge und Mission gegründete, u.a. mit der Inquisition betraute Predigerorden feiert sein 800jähriges Bestehen. Das facettenreiche, aber auch problematische Verhältnis des Ordens zum Volk Gottes des Alten Bundes ist Inhalt einer wichtigen Neuerscheinung als eines ersten Ergebnisses des historischen Rückblicks in diesem Jubiläumsjahr.

Thematisiert das vor kurzem publizierte Dokument der vatikanischen Kommission für die Religiösen Beziehungen u.a. die jüdischen Wurzeln des Christentums wie die Wirkungsgeschichte des Konzilsdokuments „Nostra aetate“, so wurde als Beitrag zur historischen Aufarbeitung des christlich-jüdischen Verhältnisses der Sammelband „Dominikaner und Juden“ am 10. Dezember in der Kölner Diözesanbibliothek vorgestellt. Die vom Dominikaner Elias H. Füllenbach und dem Judaisten Gianfranco Miletto herausgegebene deutsch-englische Neuerscheinung behandelt laut Untertitel „Personen, Konflikte und Perspektiven vom 13. bis zum 20. Jahrhundert“.

Das neue Werk und seine Bedeutung stellte der Judaist Prof. Dr. Michael Brocke vom Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen vor. Er bezeichnete das „hochwichtige und hochinteressante Buch“ mit seinen 24 internationalen Beiträgen und der instruktiven Einleitung als „innovativ“ und als „Avantgarde“. Der Focus des chronologisch geordneten Werk liegt vor allem auf den Persönlichkeiten: bei Thomas von Aquin wurde sowohl dessen Beschäftigung mit dem Judentum wie die eindrucksvolle intensive Befassung jüdischer Denker mit thomasischem Gedankengut in zwei Beiträgen hervorgehoben. Der philosophisch-theologische Impetus des Ordens waren für Juden durch Jahrhunderte nicht nur eine Gefahr, sondern auch interessant und intellektuell herausfordernd. Für die dominikanische Publikationstätigkeit so vieler Autoren, darunter Raimundus Martin und Petrus Nigri, ist das Missionsmotiv mit der Betonung rationaler Argumentation hervorzuheben. Verehrten Christen und Dominikaner Vinzenz Ferrer als Heiligen, so kennt ihn das Judentum als für sie problematischen Prediger und Schriftsteller. Mehrfach erwähnte M. Brocke, dass etliche geläufige, aber nicht zutreffende Auffassungen – etwa dass viele der kontroverstheologisch aktiven Dominikaner Konvertiten gewesen seien – in dem nüchtern geschriebenen Band ohne Apologetik und Polemik korrigiert werden. Ferner wies der Judaist auf Ambivalenzen hin: Dominikaner waren Sprachlehrer, Sprachwissenschaftler wie Rezipienten etwa des Denkens von Moses Maimonides, andererseits aber auf Konversionen aus und Verbreiter antijüdischer Topoi.

Die unterschiedlichen Auffassungen führten zu Konflikten auch innerhalb des Ordens. Einer der zwei Beiträge von Ulrich Horst zeigte die Verteidigung jüdischer Neuchristen durch Kardinal Juan de Torquemada, der andere die umstrittene Ablehnung konvertierter Juden im Orden wie in der spanischen Gesellschaft. An anderer Stelle ging es um den jüdischen Geldverleih in der dominikanischen Predigt und Beichtpraxis. Wolfram Hoyer wies in seinem Beitrag zum konvertierten jüdischen Dominikaner Ludwig Adler aus dem 19. Jahrhundert auf Ambivalenzen beim Konvertiten wie im Umgang des Ordens mit ihm und seiner jüdischen Vergangenheit hin, auch wenn kein Fall von Antisemitismus vorlag. Abschließend thematisierte der Münsteraner Kirchenhistoriker Hubert Wolf die Stellungnahme des päpstlichen Hoftheologen Marco Sales gegen eine Reform der Karfreitagsfürbitte für die Juden 1928. Nicht nur bei diesem immer noch aktuellen Sachverhalt kommen Perspektiven auf Zukunft hin in den Blick.

Auch wenn die Zeit nach 1945 nicht thematisiert wurde, kann zusammenfassend festgehalten werden, dass ein beeindruckendes, facettenreiches Buch von nüchterner Gelehrsamkeit entstanden ist. Es handelt sich um eine Momentaufnahme der Forschung, die weitere Untersuchungen notwendig macht, aber auch bündelt und neue Ergebnisse präsentiert.

Zu Beginn der Veranstaltung der Leiter der Kölner Diözesan- und Dombibliothek, Prof. Dr. Heinz Finger, auf die große mittelalterliche Tradition der Kölner Dominikaner in Köln wie die bedeutsame jüdische Geschichte Kölns ab der Antike hingewiesen. Von dominikanischer Seite begrüßte Studienregens Thomas Eggensperger. In den Dankesworten der Herausgeber hob der Düsseldorfer Prior Füllenbach hervor, dass die Erinnerung an das begonnene 800jährige Jubiläum des Ordens eines kritischen Blicks bedürfe, der als erstes Ergebnis des Jubiläums in der Ordensprovinz Teutonia dieses Werk erbracht habe. Sein Kollege Miletto, Judaist an der Universität Halle-Wittenberg, freute sich über die Vollendung des Bandes; für beide stand der Dank nicht zuletzt an die Autoren der Beiträge im Mittelpunkt.

Dr. Klaus-Bernward Springer